

Obamas neue Strategie: Abkehr von Bush; Stellungnahme zur "National Security Strategy", President of the United States, May 2010

Gärtner, Heinz

Veröffentlichungsversion / Published Version

Stellungnahme / comment

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gärtner, H. (2010). *Obamas neue Strategie: Abkehr von Bush; Stellungnahme zur "National Security Strategy", President of the United States, May 2010*. (Policy Paper / Österreichisches Institut für Internationale Politik). Wien: Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-414853>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kurzanalyse

Juni 2010

OBAMAS NEUE STRATEGIE: ABKEHR VON BUSH

**Stellungnahme zur
„National Security Strategy,“ President of the United States, May 2010**

Dr. Heinz Gärtner

Professor Gärtner beleuchtet in der vorliegenden Analyse die zentralen Punkte der neuen Nationalen Sicherheitsstrategie der USA und leitet daraus auch mögliche Konsequenzen für Österreich ab.

Obamas zentrale Anliegen sind

- Internationale Kooperation
- Neue Einflusszentren
- Militärische Stärke ohne Rivalität
- Gewaltanwendung nur mit breiter Unterstützung
- Kampf gegen Al Qaida und nicht „Krieg gegen den Terrorismus“
- Vorbild bei Demokratie und Menschenrechten
- „Engagement“ und Partnerschaft
- Nuklearwaffenfreie Welt

Obamas neue Strategie: Abkehr von Bush

Stellungnahme zur „National Security Strategy,“ President of the United States, May 2010

Der Präsident der USA Barack Obama hat eine neue „Nationale Sicherheitsstrategie“ (NSS) vorgelegt. Das 52-seitige Dokument bestätigt im wesentlichen Obamas prinzipielle strategische Ausrichtung der Partnerschaft mit Freunden und des „Engagements“ von potentiellen Rivalen. In wichtigen Punkten stellt sie eine Abkehr der NSS der Bush Regierung dar.

Einige zentrale Punkte der Strategie sind:

- *Internationale Kooperation:* So wie nach dem Ende des II. Weltkrieges sollten die USA die Initiative übernehmen, die Architektur der internationalen Institutionen und der internationalen Kooperation zu modernisieren, um den gemeinsamen Herausforderungen begegnen zu können. „Die Bürden des jungen Jahrhunderts können nicht auf den amerikanischen Schultern alleine liegen,“ schreibt Obama im Vorwort. Die USA sollten sich dabei am Prinzip des „aufgeklärten Eigeninteresses“ (entwickelt von Alexis de Tocqueville), das auf gegenseitigem Respekt und gemeinsamen Interessen basiert, orientieren. „In der Zeit nach dem II. Weltkrieg konnten wir erfolgreich unsere Interessen innerhalb der Vereinten Nationen verfolgen und nicht außerhalb.“ Das ist eine Abkehr vom Unilateralismus der Bush Administration, die alleine zu handeln beanspruchte, wenn immer es möglich war. Ihre Theoretiker wie Robert Kagan hatten argumentiert, dass nur schwache Staaten im multilateralen Rahmen handeln würden.
- *Neue Einflusszentren:* Bi- und multilaterale Kooperation innerhalb von formalen Institutionen sei aber nicht ausreichend. Neben den traditionellen Institutionen und Bündnissen (wie UNO, NATO, Internationaler Währungsfond, Weltbank, IAEO) müssten neue Partnerschaften mit neuen Einflusszentren entwickelt werden. Um die Basis der globalen Kooperation zu erweitern, wertet die Strategie die Gruppe der 20 (G-20) gegenüber der G-8 stark auf. Der Schwerpunkt der Aktivitäten der G-20 soll zwar die gemeinsamen Bemühungen um die Stärkung der Weltwirtschaft und den Klimaschutz sein, dennoch werden auch die Fähigkeiten zur Konfliktprävention, zur Erhöhung von Sicherheit und zur Milderung der Auswirkungen von geschwächten Staaten erwähnt. Obwohl die USA gegenwärtig nicht Mitglied des Internationalen Strafgerichtshofes (ICC) sind, unterstützen sie die Aktivitäten des ICC in bestimmten Fällen, wenn sie mit dem amerikanischen Gesetz vereinbar sind.
- *Militärische Stärke ohne Rivalität:* Präsident Obama warnt in der Einleitung davor, dass die Stärke Amerikas durch eine „Überdehnung unserer Macht“ untergraben werden könnte. Das ist eine Anspielung auf die These des „Abstiegs der Großmächte“ in der Geschichte. Es ginge den USA darum, ein Netzwerk von Handel, eine internationale Architektur von Recht und Institutionen zu errichten und nicht ein „Imperium.“ Die neokonservative Ideologie der Bush

Administration hingegen betrachtete die USA als „empire.“ Obamas NSS betont, dass die USA ihre konventionelle militärische Überlegenheit behalten muss, schon um asymmetrische Bedrohungen abwehren zu können. Während die NSS von Bush die USA davor warnte, Rivalen aufkommen zu lassen, sieht Obama in den globalen Mächten keine militärische Konkurrenten. „Wir müssen die Welt so akzeptieren wie sie ist,“ schreibt er in der Einleitung.

- *Gewaltanwendung mit breiter Unterstützung:* Die Anwendung von Gewalt sei manchmal erforderlich. Vorher sollen jedoch alle anderen Optionen ausgeschöpft werden. Kosten und Risiken müssten sorgfältig abgewogen werden. Würde es zur Anwendung von Gewalt kommen, würden die USA möglichst breite internationale Legitimität anstreben; hier werden der UN Sicherheitsrat und die NATO erwähnt. (Der Hinweis auf die NATO geht auf die Beteiligung der NATO bei der Intervention in Serbien 1999 zurück, die von den USA als ausreichend gesehen werden.) Die Bush Administration hatte argumentiert, dass sie nicht um eine „Erlaubnis“ („permission slip“) fragen werde. Die, die Bush NSS so dominierenden und völkerrechtlich fragwürdigen Elemente des Präventivkrieges oder der militärischen Präemption, werden in Obamas NSS nicht erwähnt. Auch die NSS Obamas schließt unilaterales Handeln aber nicht aus. - Darauf wird keine Großmacht im Zweifelsfalle verzichten. - In diesem Fall wollen sich die USA an internationale Standards halten, um durch dieses Verhalten diejenigen zu schwächen, die das nicht tun würden. Die Standards, bei der Anwendung von Gewalt angewendet werden sollen, werden aber nicht näher ausgeführt.
- *Kampf gegen Al Qaida und nicht „Krieg gegen den Terrorismus“:* Während für die Bush Administration der „Krieg gegen den Terrorismus“ das alles überragende Ziel war, definiert die neue NSS eine Reihe von wichtigen Herausforderungen wie Klimawandel, globale wirtschaftliche Instabilitäten, regionale Konflikte, geschwächte Staaten, internationale kriminelle Netzwerke, nukleare Proliferation, Cyber Bedrohung, Armut und Pandemien. Der Bericht spricht nicht vom „Krieg gegen den Terrorismus“ und auch nicht vom „islamischen Terrorismus“ oder gar vom „Islamofaschismus,“ Begriffe, die während der Bush Regierung zu vernehmen waren. Jedoch müsse „gewalttätigem Extremismus“ entgegen getreten werden. Hingegen sollten Al Qaida und seine terroristischen Verbündeten „zerschlagen, demontiert und besiegt“ („disrupt, dismantle and defeat“) werden.
- *Vorbild bei Demokratie und Menschenrechten:* Die Vereinigten Staaten setzen sich in der NSS auch für die Verbreitung von Demokratie und Menschenrechte ein, weil Regierungen, die diese Werte einhalten, gerechter, friedlicher und legitimer seien. Obama war von neokonservativer Seite immer vorgeworfen worden, Demokratie und Menschenrechte im Gegensatz zur Bush Regierung zu vernachlässigen. Es gibt allerdings tatsächlich einen wesentlichen Unterschied. Für Obama zählt Amerikas Vorbild, um in diesen Fragen Führerschaft zu zeigen. Die NSS lehnt es ab, das amerikanische System anderen aufzuzwingen. Mit einem kritischen Hinweis auf die Bush Regierung steht in Obamas NSS: „Unsere moralische Führung begründet sich prinzipiell auf der Macht des Vorbildes – nicht auf dem Versuch, unser System anderen aufzuzwingen.“ Meinungsunterschiede in diesen Fragen

soll Kooperation bei Themen von gemeinsamem Interesse nicht behindern, weil pragmatische und wirksame Beziehungen zwischen den USA und etwa China wichtig für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind.

- *„Engagement“ und Partnerschaft:* Grundlage der NSS sind die Bemühungen der USA, Staaten, Institutionen und Menschen auf der Basis gemeinsamer Interessen und gegenseitigem Respekt zur Erreichung von globaler und regionaler Sicherheit einzubeziehen. „Engagement“ beginnt bei den Freunden und Verbündeten, wie die Mitglieder der NATO und der EU, soll aber auch bei potentiell feindlichen Staaten ihre wahren Absichten testen. Nur so könne verhindert werden, dass wirtschaftliche und politische Instabilitäten, Radikalisierung und Extremismus die Fähigkeit von Regierungen untergraben, ihre Bedrohungen zu managen und als Partner der USA die gemeinsamen Herausforderungen zu bewältigen.
- *Nuklearwaffen:* Die NSS hält an Obamas Ziel einer nuklearfreien Welt fest. In Fragen der nuklearen Abrüstung, bei der Nichtverbreitung von Nuklearwaffen und der Bekämpfung des Extremismus in Afghanistan wird mit Russland eine engere Partnerschaft gesucht. Der Atomwaffensperrvertrag (NPT) muss gestärkt und verwundbares nukleares Material muss gesichert werden, damit es nicht in die Hände von Terroristen fällt. Die amerikanischen Nuklearwaffen sollen sicher gelagert sein und effektiv bleiben, ohne dass neue produziert werden. Der umfassende nukleare Teststopp (CTBT) soll vom Senat ratifiziert werden.

Zusammenfassung und Beurteilung: Obamas neue NSS demonstriert den Willen zur Veränderung nach den Bush Jahren. Amerikanische Führerschaft soll erhalten werden. Die Methoden und Mittel sind jedoch nicht Alleingang der USA sondern „Engagement,“ Partnerschaften, internationale Institutionen und neue informelle Einflusszentren. Der Feind ist nicht mehr der anonyme Terror oder Terrorismus sondern Al Qaida. „Unsere Sicherheit beginnt daheim,“ sagt die Sicherheitsstrategie. Das schließt wirtschaftliche Stabilität, gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit und wissenschaftlichen Fortschritt der USA ein. Militärische Stärke muss erhalten bleiben, obwohl keine globalen militärischen Konkurrenten identifiziert werden. Europa sollte sich über den neuen Multilateralismus freuen. In vielen dieser Punkte hat der US Präsident bisher aber nur Teilerfolge erreicht und er hat noch einen weiten Weg vor sich. „Engagementpolitik“ war mit einem Abkommen über strategische Raketen mit Russland und beim Klimaschutz mit China erfolgreich. Auch bei den Nuklearprogrammen des Iran und Nordkoreas gibt es durch diese Politik mehr Unterstützung dieser Mitglieder des UN Sicherheitsrates. Iran und Nordkorea selbst haben bisher nicht positiv auf die „Engagementpolitik“ reagiert. Nuklearabrüstung hat mit zwei Gipfeltreffen eine gewisse Dynamik erhalten. Die Legitimität des Krieges in Afghanistan scheint eher ab- denn zuzunehmen. Obwohl es keine globalen militärischen Herausforderer der USA gibt, wird der Aufrüstungsprozess in den USA kaum gebremst. Langfristig kann die NSS Obamas aber eine Zeitenwende gegenüber der NSS von Präsident Bush einleiten.

Konsequenzen für Österreich: Österreich kann den neuen Multilateralismus Obamas nur begrüßen und ihn nutzen. Österreich als neutraler Kleinstaat kann seine Interessen prinzipiell in internationalen Institutionen besser vertreten. Für Österreich vorrangig sind sicher die Vereinten Nationen, während die neue NSS diese eher gleichrangig mit anderen internationalen Institutionen sieht. Die NATO wird in der NSS ebenfalls aufgewertet, was für Österreich von beschränkter Bedeutung ist, da Österreich nicht Mitglied sondern Partner der NATO ist. Interessant für Österreich ist die große Wichtigkeit der G-20 in der NSS. Österreich ist darin zwar nur über die EU vertreten, insgesamt spiegeln die G-20 aber eine multizentrale Welt besser wider als eine unipolare oder auch als die Zusammensetzung des UN Sicherheitsrates mit fünf dominierenden permanenten Mitgliedern. Nukleare Abrüstung und Rüstungskontrolle waren für Österreich seit jeher ein wichtiges Anliegen. Durch die Nichtverbreitungspolitik der neuen US Administration und den Willen, das umfassende nukleare Teststoppabkommen (CTBT) zu ratifizieren, werden die zwei in Wien ansässigen Organisationen IAEO und CTBTO entsprechend aufgewertet. Paradoxerweise ähnelt Obamas „Engagementpolitik“ der aktiven Neutralitätspolitik Österreichs. Beide sollen potentiell feindlich gesinnten Staaten ein nicht feindseliges Verhalten signalisieren. Österreich ist dabei umso glaubwürdiger, als sein Militär in keiner Weise als bedrohlich angesehen werden kann. Für Österreich gäbe es in diesem Zusammenhang eine Reihe von Möglichkeiten, seine guten Dienste anzubieten.

Univ. Prof. Dr. Heinz Gärtner ist Sicherheits- und USA Experte des Österreichischen Instituts für Internationale Politik (oiip) und Autor des Buches „Obama – Weltmacht auf neuen Wegen!“ (lit-Verlag, 3. Auflage, 2010).